

# St. Stephanus



Läterkofen

Grußwort des Pfarrers zur Wiedereröffnung  
der Kirche St. Stephanus in Läuterkofen

*Liebe Pfarrgemeinde!*

*Die Pfarei Adlkofen beherbergt sieben Kirchen. Die Pfarrkirche St. Thomas, die Filialkirchen St. Jakobus in Günzkofen und St. Nikolaus in Wolfsbach, die Nebenkirchen St. Michael in Beutelhausen, St. Pauli Bekehr in Deutenkofen, St. Andreas in Harskirchen und St. Stephanus in Läuterkofen. Vier Jahre konnten wir in St. Stephanus in Läuterkofen keinen Gottesdienst mehr feiern wegen der großen Schäden am Kirchengebäude. Nun aber erstrahlt die Kirche in neuem Glanz.*

*Unter der Leitung des Architekten Heinrich Plinninger ist die Außen- und Innenrenovierung sehr gut gelungen. Ihm und allen beteiligten Firmen danken wir für die gute Arbeit. Auch die Finanzierung (insgesamt 275.000,00 Euro) konnte gesichert werden durch die Kirchenverwaltung Adlkofen und die Zuschüsse der Bischöflichen Finanzkammer Regensburg und der Gemeinde Adlkofen. Darüber hinaus gingen Spenden ein. Für alle Zuschüsse und Spenden ein herzliches Vergelt's Gott. Die Kirchenbetreuer von Läuterkofen und ihre Familien sowie noch weitere Bewohner des Ortsteils Läuterkofen haben sich sehr für die Kirche engagiert und mitgearbeitet. Nun dürfen wir voll Dankbarkeit in das „Großer Gott wir loben dich“ einstimmen und uns freuen, weil wir in der schmucken Kirche wieder Gottesdienste feiern können. Denn wir gehen in die Kirche, um Gotte zu lieben und kommen aus der Kirche, um die Menschen zu lieben.*

*Gottes reichsten Segen wünscht Ihnen allen*

*Ihr Pfarrer Georg Forster*

## **Die Kirche St. Stephanus in Läuterkofen**

### **Abschluss der Sanierung 2005**

Am 9. Oktober 2005 wird die Nebenkirche St. Stephanus in Läuterkofen wieder eröffnet, nachdem die umfangreiche Sanierung des Baukörpers und die Renovierung des Innenraums abgeschlossen sind. Regionaldekan Monsignore Josef Thalhammer und Pfarrer Georg Forster feiern dieses Ereignis mit einem Gottesdienst. Die Bauarbeiten sind notwendig gewesen, weil Risse in der Mauer aufgetreten sind, die sich im Laufe der Jahre verbreitert haben. Dadurch geriet die Decke so sehr unter Spannung, dass Mörtelstücke herabfielen. Die Kirche musste daraufhin gesperrt werden.

Die für die Nebenkirchen zuständige Kirchenverwaltung Adlkofen unter der Leitung von Pfarrer Forster und Kirchenpfleger Richard Wagner entschloss sich nach gründlicher Beratung durch weltliche und kirchliche Fachstellen dieses historisch wertvolle Bauwerk 23 Jahre nach der letzten Renovierung umfassend sanieren zu lassen, um es vor dem Verfall zu retten. Die Bauleitung lag in den Händen von Architekt Diplomingenieur Heinrich Plinninger, Gangkofen. Kirchenbetreuer sind z.Z. Martin Maier, Wolfgang Schmailzl und Albert Zierer.

Bei der Untersuchung des Grundstücks stellte sich heraus, dass die kleine spätmittelalterliche Anlage auf einem bis zu 2,20 m

tiefen Ziegelfundament steht, umgeben von Wasseradern, die den plötzlich aufgetretenen Schaden an den Wänden verursacht haben könnten. Acht Bolzen sollen nun anzeigen, ob sich der Boden weiter bewegt. Der Turm besitzt allerdings kein Fundament. Möglicherweise ist er erst später angebaut worden, als die Bauern des Dorfes zwei Glocken kauften.

### **Veränderungen im Lauf von Jahrhunderten**

Die Kapelle hat schon mehrere Veränderungen erlebt, so dass nicht mehr bekannt ist., wie sie ursprünglich ausgesehen hat. Als Philipp Apian, Professor für Mathematik an der Universität Ingolstadt, für Herzog Albrecht V. im Jahre 1560 seine berühmten "bairischen Landtafeln" zeichnete, trug er auch Läuterkofen als einen Ort mit Kirche ein. Ihre Gestalt ist aber aus dieser Landkarte nicht ersichtlich, weil Apian als Symbol für alle Gotteshäuser ziemlich ähnliche Umrisse verwendete. Auch ist es nicht sicher, ob der Gelehrte Läuterkofen je gesehen hat.

Im Juni des Jahres 1722 beschädigte ein Orkan die Kirche Läuterkofen, Pfarrer Ulrich Deibl berichtete dem Bischof über diese Naturkatastrophe,, ein "niemals gehörter Schauer" habe "all liabs getreidt und waxtumbs totaliter verdorben" .Die Not war groß, denn nicht nur die Ernte war vernichtet, so dass eine Hungersnot drohte, der Sturm hatte auch die Dächer der meisten Höfe in unserer Gegend weggerissen. Zum Glück verfügte die Kirchenstiftung Läuterkofen, die damals noch existierte, gerade in jenem Jahre über ein stattliches Vermögen von 543 Gulden, weshalb St. Stephan sehr schnell wiederhergestellt werden konnte, ohne die verarmten Bauern um einen Beitrag bitten zum müssen. Vermutlich ist damals mindestens der Innenraum dem Geschmack der Zeit entsprechend ausgeschmückt worden.

Ende des 18. Jahrhunderts war die Kapelle ernsthaft in Gefahr, abgerissen zu werden. Es herrschte die sog. Aufklärung, die in Bayern auch kirchenfeindliche Züge annahm. Man prüfte, ob so viele Gotteshäuser benötigt würden, zumal Feiertage abgeschafft worden waren. 1785 tauchte der Gedanke auf, u.a. auch St. Stephan in Läuterkofen aufzugeben und abzubrechen. Der Plan wurde jedoch nicht verwirklicht, nachdem der Abbruch der Kapelle St. Martin in Zeitzkofen die ganze Pfarrei Adlkofen in hellen Aufruhr versetzt hatte.

Von 1979 bis 1982 wurde die Kirche zuletzt renoviert. Die Hauptlast trug damals die Dorfgemeinschaft, motiviert von Pfarrer Hermann Blümel und dem langjährigen Gemeinderat und Kirchenpfleger Hans Eberl, der diese Aufgabe 25 Jahre lang wahrnahm. An der Feier zur Wiedereröffnung am 24. September 1982 nahm auch Weihbischof Guggenberger teil.

### **St. Stephanus als geistlicher Mittelpunkt**

Die Kirche entspricht mit rd. 16 m Länge und 5,25 m Breite am Chor den Bedürfnissen der Läuterkofner und ihrer Nachbarn. Sie ist von weitem sichtbar und beherrscht das Ortsbild. Obwohl es sich lediglich um eine Nebenkirche handelt, ist sie immer für Gottesdienste und Andachten benützt worden. Gelegentlich finden dort auch Hochzeiten statt. Das Fest des hl. Märtyrers Stephanus, dem der Altar geweiht ist, wird am 26. Dezember gefeiert.

Stephanus wird in Bayern von altersher als Schutzpatron der Pferde und der Pferdeknechte verehrt, auch wenn er nie mit einem entsprechenden Symbol abgebildet zu sehen ist. Seine Kennzeichen sind vielmehr ein Palmzweig und Steine.

An der Kirchentüre von Läuterkofen hängt deshalb ein Hufeisen. Nach einer mündlichen Überlieferung sollen im Dorf am Stephanitag Pferde- und Schlittenrennen veranstaltet worden sein, an denen sich die Bauernburschen aus der weiten Umgebung beteiligt haben. Eine schriftliche Quelle für diese Nachricht war zwar bisher nicht zu finden, aber Flurnamen in den Läuterkofner Gewannen weisen auf diese Bräuche hin, z.B. Rennlohackerl (Flurnr. 1029 a, 1036c und 1011), die Rennlohweise (Flurnr. 1029) , der Rennpointacker (Flurnr. 1030) und die Rennloh (Flurnr. 1036a)

Im 18. Jahrhundert gab es noch neben Stephanus noch zwei Nebenpatrone, nämlich den hl. Wolfgang und den hl. Christophorus. Ihre Verehrung ist vermutlich in der Zeit der Aufklärung vergessen worden. Ihre Statuen im Barockstil erinnern noch daran. Sie wurden jetzt gereinigt und ausgebessert.

Nachdem die Kapelle in Läuterkofen gleich nach dem Unwetter 1722 wieder hergestellt war, gingen die Leute aus der ganzen Filiale Günzkofen dorthin zum Gottesdienst, denn ihre Kirche war 19 Jahre lang gesperrt. Jeden Sonn- und Feiertag und auch an manchen Werktagen wurde damals Eucharistie gefeiert.

1856 beschaffte Pfarrer Schill für Läuterkofen Kreuzwegbilder. Sicher war es der Wunsch der Dorfgemeinde, sich ohne langen Fußweg in das Leiden Christi versenken zu können.

### **Nachrichten aus der Geschichte**

Die Glocken zählen zu den ältesten im Landkreis Landshut. Die Autoren der "Kunstdenkmäler Bayerns" vermuteten 1914, eine könnte aus dem 14. Jahrhundert stammen. Ob sie allerdings für

Läuterkofen gegossen oder später angekauft wurden ist ungewiss. Beide sind jetzt überholt worden und können wieder geläutet werden.

Die zweite Glocke trägt eine Umschrift in frühgotischen Majuskeln (Großbuchstaben), vermischt mit zwei Minuskeln (Kleinbuchstaben). Die Lettern stehen Kopf und geben nur einen Sinn, wenn man sie von rechts nach links liest. Der Satz lautet Aus ALLER NOUT MARIA PIT UNS. Dazu ist die Jahrzahl 1470 deutlich sichtbar.

Das Dorf Läuterkofen wird zum ersten Mal in einer Urkunde aus dem Jahre 1315 erwähnt, die in der Universitätsbibliothek Leipzig aufbewahrt wird. Damals übergab ein Mann namens Heinrich der alt Snabel aus Helmsdorf einen Hof in "Lawtterchovven" dem Kloster St. Veit in Neumarkt. Das Dokument siegelte der Richter von Rottenburg, denn die Pfarrei Adlkofen gehörte damals zu diesem Gericht. Erst 1386 wurde unsere Gegend dem neu gebildeten Landgericht Teisbach unterstellt. Bei dem Hof handelt es sich um den Hanslbauer von Läuterkofen, der bis zur Säkularisation 1803 im Obereigentum von St. Veit verblieb. Das Anwesen bewirtschaftete 1450 ein Leonhard Bauer von "Lawtterkoffen". Die Hofstelle gehört heute der Familie Schaak.

1508 taucht auch die Kirche Läuterkofen erstmals in einer schriftlichen Quelle auf. Anlass war der Befehl des Bischofs von Regensburg, sein Bistum zu beschreiben. Seine Boten kamen auch in die Pfarrei Adlkofen und stellten fest, in "Lewterkofn" stehe eine Kapelle des hl. Stephanus. Leider fehlt in diesen Aufzeichnungen jede weitere Information. Diese Visitation war die erste, die in einer deutschen Diözese durchgeführt worden ist.

Nach dem 30jährigen Krieg fand 1665 wieder eine Visitation statt. Die Niederschrift enthält zwei neue Nachrichten, wenn auch in knapper Form. Danach wurde in der Kirche "Leutterkoven" einmal wöchentlich eine heilige Messe gelesen und das Vermögen belief sich auf die damals hohe Summe von 300 Gulden. Gerade in diesem Jahr hatte Pfarrer Thomas Humpl einen Kooperator bekommen, der sich um die Filialen und Nebenkirchen kümmerte.

Aus dem Jahre 1723/24 liegt ein sehr ausführliches Visitationsprotokoll vor. Darin wurde der Ortsname "Leuterkovn" schon fast neuzeitlich geschrieben. Die Informationen aber fielen kärglich aus: An jährlichen Einnahmen flossen 42 Gulden 14 Kreuzer 6 Heller in die Kasse, und Kirchweih fand damals am Fest des hl. Bartholomäus statt.

### **Gesunde Finanzen**

St. Stephan war und ist zwar lediglich eine vergleichsweise kleine Nebenkirche, aber ihr Vermögen blieb trotz des gelegentlichen Aderlasses durch Kriege, Misswachs und Unwetter im Durchschnitt recht ansehnlich. Da nach der früheren Rechtslage auch die Nebenkirchen einen eigenen Haushalt führten, kann deren Finanzlage verglichen werden. Nach der Abrechnung des Jahres 1724 besaß z. B. Läuterkofen 543 Gulden, die Pfarrkirchenstiftung Adlkofen dagegen nur 45 Gulden.

Das Geld kam hauptsächlich durch Spenden der Dorfbewohner zusammen, deren Identität aber nur selten festzustellen ist, weil



im Kassenbuch meistens nur von "ungenannten Wohltätern" die Rede ist. Wenn möglich, wurde das Kapital als Darlehen an Bauern ausgeliehen. Der Zins von in der Regel 4 % stellte eine weitere Einnahmequelle dar.

Heute ist der Unterhalt der Kirchen und die Struktur der kirchlichen Stiftungen durch eine Ordnung geregelt, die von den bayerischen Bischöfen 1997 in Übereinstimmung mit der Bayerischen Verfassung und dem Konkordat erlassen worden ist. Der Sinn dieser organisatorischen Maßnahmen ist der selbe wie all die Jahrhunderte vorher. Sie sollen die äußeren Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Stätten des Gebets und der Eucharistie auch in Zukunft erhalten werden.

Ernst J. Schröder

#### *Gebet*

*Heiliger Stephanus! Du hast deine Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus mit deinem Blut besiegelt.*

*Unsere Vorfahren haben dich zum himmlischen Schutzherren unserer Kirche und unseres Dorfes gewählt. Sei auch unser Fürsprecher bei Gott! Erbitte Gottes Schutz für Eltern und Kinder, für Haus und Hof, Flur und Wald. Erflehe uns ein tiefes Vertrauen auf Gott, aufrichtige Liebe zu unseren Mitmenschen und die Kraft zu einem Leben nach dem heiligen Willen Gottes.*

*Du hast sterbend Gott um Verzeihung gebeten für jene, die dich gesteinigt haben. Erbitte auch uns die Gnade, dass wir von Herzen verzeihen allen, die uns weh getan haben und stehe uns bei, wenn Gott uns dereinst heimruft in sein himmlisches Reich.*

*Pfarrer Hermann Blümel*